Zeitschrift: Mitteilungen des Deutschschweizerischen Sprachvereins
Herausgeber: Deutschschweizerischer Sprachverein
Band: 27 (1943)
Heft: 3-4

Artikel: Deutsche Briefe mit französischen Überschriften
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-419896

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Küsnacht (Zürich)
März/Ostermonat 1943

Siebenundzwanzigster Jahrgang
Nr. 3/4

Mitteilungen des Deutschschweizerischen Sprachvereins

Die Mitteilungen erscheinen dies Jahr achtmal und kosten mit dem Mitgliederbeitrag 4 Franken.
Zahlungen sind zu richten an unsere Geschäftskasse in Küsnacht (Zürich) auf Postscheckrechnung VIII 390.

Schriftleitung: Dr. phil. A. Steiger, Obmann des Deutschschweizerischen Sprachvereins, Küsnacht (Zürich).
Beiträge zum Inhalt sind willkommen.
Versandstelle: Küsnacht (Zürich). – Druck: H. Gafner, Zürich 8.

Deutsche Briefe mit französischen Überschriften

Was für Grillen kommen jetzt von dem Alamode-Leben?
Frankreich muß die Überschrift auf die deutschen Briefe geben,
Die ein Deutscher einem Deutschen auf dem deutschen Boden sendt,
Und darzu durch deutsche Boten, die dies Narrenwerk oft blendt.
Wenn ein Franzmann Gleiches tät' innert seines Landes Grenzen,
Würde man mit Alberlaub* ihm das blöde Haupt bekränzen;
Aber Deutschland scheint bezaubert, daß es mit der Kleidertracht
Samt dem Gehen, Tun und Schreiben sich zu Frankreichs Affen macht.

Johannes Grob (1643—1697)
von Enzenschwil (Toggenburg)

* * *

Im 17. Jh. gab im deutschen Sprachgebiet — so sind „Deutschland" und „Deutscher" hier zu verstehen — Frankreich in Sprache, Kleidung, Umgangsformen usw. den Ton an, und man befliß sich, „à la mode" zu leben. Zu den sprachlichen Modetorheiten der Zeit gehörte auch, daß man deutsch geschriebene Briefe wenigstens in einen französisch beschriebenen Umschlag steckte, den wir auch heute noch „Couvert" nennen (während die Franzosen dafür „enveloppe" sagen), und an „Monsieur" oder „Madame" richtete. Aus jener Zeit stammt auch das Wort „Adresse", für das unser Toggenburger „Überschrift" sagte und das wir etwa mit „Anschrift" ersetzen. Einige Überreste dieser Mode haben sich bis heute erhalten: Expreß, chargée (wofür der Welsche schreibt „recommandée") und die Formel „per adresse", die aber weder französisch noch italienisch noch lateinisch noch sonst etwas ist als eben nur „deutsch". (Das „per" ist vielleicht ein ehemaliges, in der Abkürzung „p." falsch gelesenes französisches „par"; in der Abkürzung „p. acquit" wird es ja ebenfalls häufig falsch gesprochen, nämlich statt „pour"). Noch der Grüne Heinrich erzählt vom ersten Brief, den er der Mutter aus den Ferien geschrieben, mit mildem Selbstspott: „Die Adresse schrieb ich sehr ausführlich und besonders das ‚An Frau Lee, née Hartmann' mit ungemeiner Ansehnlichkeit". Das war vor gut hundert Jahren; heute würde ihm das kaum mehr einfallen. Aber noch heute schreibt eine Zürcher Bank an ihre Zweiganstalt nach „Brigue", und vor einigen Jahren schrieb ein Geschäft, das laut Briefumschlag „Produits chimiques" führte, von „Oberwinterthour" nach Neßlau ins Toggenburg. Die französische Formel „p. adr." wird bezeichnenderweise heute oft ersetzt durch die englische „c/o", d. h. care of (für „in care of" = in Obhut von). Nur ganz „gewöhnliche" Zimmerherren wohnen „bei Josef Hintermüller", obschon man auch frz. nur „chez" schreibt. — Das Gedicht steht hier in die heutige Rechtschreibung übertragen.

* Alber = Pappel (im Gegensatz zu Lorbeer!)

„Sprachliche Modetorheiten"

Unser Sprachverein pflegt den an seiner Jahresversammlung gehaltenen Vortrag jeweilen in der „Rundschau" zu veröffentlichen. Der Vortrag aber, den der Obmann an der letzten Versammlung über „Sprachliche Modetorheiten" gehalten hat, war eigentlich weniger für die Mitglieder bestimmt, da sie ja im Kampf gegen diese Modetorheiten bloß bestärkt werden müssen, als für eine weitere Öffentlichkeit, die zu diesem Kampf erst aufgerufen werden muß. Deshalb war es dann der Wunsch der anwesenden Mitglieder, insbesondere auch des Vorstandes, daß die Arbeit in erweiterter Form als selbständige Schrift im Buchhandel erscheine und so in breitere Kreise gebracht werde, als es durch unsere „Rundschau" möglich ist. Das ist aber heute nicht leicht. Um eine gewisse Grundlage für die Aussichten des Unternehmens zu gewinnen, möchten wir zunächst unsere Mitglieder und übrigen Leser fragen, wer von ihnen das Büchlein beziehen würde. Schließlich finden ja auch sie darin einen wichtigen Teil der Sprachpflege einheitlich durchgeführt, übersichtlich dargestellt und mit einer Fülle neuer Beispiele beleuchtet. Der Vortrag ist auch in Zürich, Bern, St. Gallen und anderswo von Mitgliedern und andern Hörern mit lebhaftem Beifall aufgenommen worden. Unsere Mitglieder und „zugewandten Orte" würden aber nicht nur im Sinne des Sprachvereins bestärkt, sie erhielten auch ein Mittel in die Hand, selber in diesem Sinne weiter zu wirken, indem sie die Schrift empfehlen oder sie, nachdem sie sie vielleicht selber gelesen, verschenken könnten. Sie wird ungefähr 60 Seiten umfassen und bei Vorausbestellung 2 Fr. kosten, später wahrscheinlich mehr. Um eine Übersicht über ihren Inhalt zu geben und zur Bestellung anzuregen, drucken wir hier einige aus dem Zusammenhang gerissene, aber bezeichnende Stellen ab und ersuchen unsere Leser, uns im günstigen Falle die beiliegende Bestellkarte bis 5. Mai ausgefüllt einzusenden. Auf Grund der Bestellungen könnten wir dann mit einem Verlag in Verbindung treten oder uns allenfalls zum Selbstverlag entschließen.

* * *